

## ***Life-Profiler: eine medienpädagogische Methode über Big Data Analytics***

Valentin Dander (Universität zu Köln, für den jfc Medienzentrum e.V.)

*Wir wissen es längst: Es ist nicht mehr möglich, keine Datenspuren zu hinterlassen und sich der Auswertung unserer Daten in Form von ‚Big Data Analytics‘ zu entziehen. Was wir nicht so genau wissen: Welche Handlungsoptionen zwischen Medienkritik und Medienpraxis sind gangbar und sinnvoll für Mediennutzende und Medienpädagog\*innen.*

Mit dem Planspiel „Start up in Datarryn“ wurde am jfc Medienzentrum bereits früh mit der Methodenentwicklung zu Big Data Analytics begonnen. 2016/17 wurden, gefördert von der Bundeszentrale für Politische Bildung, vier weitere Methoden erstellt, die sich mit Algorithmen und Big Data Analytics befassen. Dabei wurde das Ziel verfolgt, Aspekte zu thematisieren, die zwar eine wichtige Rolle in diesem Feld spielen, bislang aber kaum in der medienpädagogischen Praxis zur Sprache kamen: soziale Ungleichheiten in Form von Social Profiling, eine möglichst gesamtgesellschaftliche Perspektive und politische Konsequenzen auf überindividueller, kollektiver Ebene. Auf dem Symposium in Ludwigsburg würden wir gerne eine der vier Methoden genauer vorstellen und diskutieren: das Spiel *Life-Profiler*.

*Life-Profiler* spielt im Jahr 2050 und richtet sich an Jugendliche ab zwölf Jahren. Das Spiel orientiert sich an Formen dokumentarischen Theaters, beinhaltet Rollenspiel-Elemente und bezieht sich auf statistische Lehr-Lern-Methoden des globalen Lernens. Das Spiel ist als Vertiefung der genannten, eher problematischen Aspekte von Big Data Analysen gedacht: Es geht in der Methode darum, Erkenntnisweisen von Big Data Analytics kennen und verstehen zu lernen und mögliche gesellschaftliche Auswirkungen zu erfahren und zu reflektieren. Wer profitiert am meisten von bestimmten Analysen? Wem entstehen daraus Nachteile, wem Vorteile?

Die Methode zielt also darauf, sehr abstrakte Zusammenhänge konkret erfahrbar zu machen und zur fundierten Medienkritik zu befähigen ohne dabei in eine ‚Sackgasse der Ohnmacht‘ zu münden. Um eine gesellschaftliche Perspektive einer solchen Medienkritik zu erreichen, ist das Einfühlungsvermögen der Jugendlichen gefragt: Wie wäre es, wenn ich eine Rentnerin wäre – oder ein Sozialarbeiter? Die vorbereiteten Rollen, in die die Teilnehmenden schlüpfen, stehen zwar stellvertretend für Gesellschaft in ihrer ganzen Breite, sind aber nicht statistisch repräsentativ. Da das Szenario im Jahr 2050 angesiedelt ist, wäre das ohnehin unmöglich. Und doch beschreibt die Methode Effekte, die wir in ähnlicher Form aus der Gegenwart kennen: Wer hat, dem wird gegeben. Stereotypisierungen beschränken vielfach Lebenschancen. Und: Technologien eröffnen immer wieder faszinierende Perspektiven für menschliche Erkenntnisse.

*Life-Profiler* spielt mit Doppeldeutigkeiten: Handelt es sich um Fakten oder Fiktionen? Geht es um die Charaktere selbst oder um ihre digitalen Doppelgänger? Geht es nur um die Individuen oder ist Gesellschaft doch mehr als die Summe der einzelnen Bürger\*innen? Sind die Teilnehmenden hier Schauspieler\*innen, Publikum oder beides zugleich? Und kann Statistik eigentlich Spaß machen? Mit Blick auf Medienkritik stellt sich für uns die Frage, wie ‚kritisch‘ eine solche Methode angelegt sein darf oder muss. Und inwiefern gelingt es uns, damit einen so abstrakten Zusammenhang wie Big Data Analytics in ausreichend konkrete Formen zu übersetzen, die den Gegenstand überhaupt erst erfahr- und bearbeitbar werden lassen?

*Life-Profiler* wurde von Valentin Dander, Lena Gauweiler und Till Horstmann unter Mitarbeit von Gerda Sieben und Henrike Boy für den jfc Medienzentrum e.V. in Köln erstellt und die Konzeption

von der Bundeszentrale für politische Bildung gefördert. Alle Materialien zu *Life-Profiler* und weiteren Methoden zur Medienkritik im Kontext von Big Data Analytics stehen unter <http://www.jfc.info/projekte-id59-seite=1> zur Verfügung.